



**Nerina Pallot – erst gescheitert, jetzt gelobt.** Sie bringt alles mit, was man als Musiker braucht, um erfolgreich zu sein: eine bezaubernde Stimme, außergewöhnliches Songwriter-Talent und ein sehr gewinnendes Äußeres. Kein Wunder, dass die 31-jährige Engländerin mit indischen Wurzeln auf dem Weg zum Star ist, oder? „Bullshit!“, sagt Nerina Pallot. „Das heißt doch nichts. Denken Sie nur mal an den ‚Crazy Frog‘.“ Wenn die Welt an sich schon schlecht ist, dann ist die der Musikindustrie der fünfte Kreis der Hölle. Viel zu selten, dass Talent erkannt, behutsam aufgebaut und mit Freiraum versehen wird. Und seitdem kreischend-animierte Klingelton-Frösche die Charts anführen können, ist die Welt für echte Musiker mehr als hart. Außer, es geschieht ein Wunder.

Das Album, mit dem Nerina Pallot in Großbritannien kürzlich Gold-Status erreicht hat und das jetzt in Deutschland erscheint, ist so ein Wunder. Eigentlich war die Karriere der mondäugigen Grazie vor ein paar Jahren bereits „*in the toilet, dead, gone, whatever*“. Und wäre es bei diesem einseitigen Weg abwärts durch die Kanalisation geblieben, die Welt hätte wohl nie erfahren, wie viel in dieser zarten Person steckt. Denn „Fires“, das Erfolgsalbum, ist bereits ihr zweiter Wurf. Der erste hieß „Dear Frustrated Superstar“, ein Titel, für den sie sich heute schämt. Schlimmer als der Titel war nur, dass sich das Album nicht verkaufte. Die Zeiten, in denen ein Herbert Grönemeyer sieben erfolglose Platten hintereinander rausbringen durfte, bevor die achte

endlich den Durchbruch brachte, sind lange vorbei. Und als Nerina Pallot dann noch *very frustrated* ihren Artist- und Repertoire-Manager auf einem Forum beschimpfte, setzte die Plattenfirma sie an die Luft. Ausgeträumt. Also verabschiedete sich Nerina Pallot von der „verrückten Idee, von Musik leben zu können“, die sie ihren in Indien lebenden Eltern sowieso nie hatte vermitteln können, ging auf die Uni und studierte Englisch, um dann eben Lehrerin zu werden.

„Allein einen Plattenvertrag zu kriegen, ist schon ein riesiger Kampf“, sagt sie. „Und als ich meinen ersten Plattenvertrag verlor, dachte ich: Okay, das war’s. Du hattest deine Chance.“ Doch auch ein Englischstudium lässt noch Raum für alte Träume. Ihre langjährigen Musikverleger glaubten weiterhin an sie, man gründete ein kleines Label und produzierte „Fires“. Langsam und ohne den Hype einer großen Firma im Rücken. „Wenn man kaum Geld hat, dauert das. Man muss immer warten, bis der nächste Musiker Zeit hat, um umsonst zu arbeiten“, sagt sie.

Vielleicht war das nicht schlecht. „Fires“ hört man die Reifezeit an. Folkige Popsongs mit viel Klavier und ausgesprochen morbiden Texten. Das erinnert an Tori Amos, an Suzanne Vega und an das Album der französischen Schauspielerin Julie Delpy. Die Single „Everybody’s Gone To War“, die Pallot bei „Top of the Pops“ präsentierte, ist ein Ohrwurm. Pallot hat alles, was ein Musiker braucht. Und darf nun endlich das, was sie am

besten kann, als Beruf ausüben: Songs schreiben, produzieren, live performen. Kein Wunder, dass sie gerade ein Star wird. DANIEL SCHOEPS

**„Als ich den Plattenvertrag verlor, dachte ich: Okay, das war’s“**

> DIE CD „FIRES“ IST JETZT IM HANDEL